

Erstes von drei Triellen am Sonntag um 20.10 Uhr
Sender Der Sender RTL/ntv überträgt den ersten von drei TV-Dreikämpfen bis zur

Wahl live.
Moderatoren Peter Kloeppe und Pinar Atalay stellen den drei Kanzlerkandidaten

Armin Laschet (CDU), Annalena Baerbock (Grüne) und Olaf Scholz (SPD) am Sonntag ab 20.10Uhr die Fragen.

Kategorien: Partei

Deutschlandfunk Kultur vom 31.08.2021



Von Tür zu Tür in Berlin-Kreuzberg - Parteien entdecken Zuwanderer als Wähler

Bei Deutschen mit Zuwanderungsgeschichte liegt die Wahlbeteiligung weit unter dem Durchschnitt. Sie fühlen sich von den Parteien nicht angesprochen. Das soll sich ändern. Parteien und Initiativen werden erfinderisch, um Zuwanderer anzusprechen.

Andreas Audretsch, Bundestagskandidat der Grünen und Andre Schulze, Vize-Fraktionsvorsitzender der Grünen in Berlin-Neukölln haben es an diesem Nachmittag nicht leicht. Viele der überwiegend arabisch- und türkischstämmigen Passanten nehmen die beiden jungen Männer in Jeans und Sakko nicht wahr – trotz des zum grünen Wahlkampf mobil umgebauten Lastenfahrers. „Ihr wollt nur Scheiß-Fahrradwege“

Zwischen Halal-Schlachter und Falafel-Imbiss verteilen die beiden Flyer. Die meisten davon landen im nächsten Mülleimer. Ein Taxifahrer schimpft: „Ihr Grüne wollt nur Scheiß-Fahrradwege machen. Das ist zum Kotzen.“

Audretsch gibt sein Bestes. Er will die Anzahl der Autos in der Stadt reduzieren und argumentiert vergebens. Der Taxifahrer bleibt wütend: „Ihr müsst nur die Fahrräder weniger machen in Berlin. Weißt du wie die fahren? Die fahren wie verrückt, die Fahrradfahrer.“ Der Taxifahrer zieht kopfschüttelnd weiter. Die Wahlkämpfer lächeln unbeirrt. Schließlich stehen sie ganz bewusst immer wieder auch an Orten wie der Neuköllner Karl-Marx-Straße, sagt Schulze. „Wir versuchen, gezielt auf Vereine, Moscheegemeinden oder migrantische Selbstorganisationen zuzugehen und mit denen ins Gespräch zu kommen.“ Wahlkampf auf Kurdisch, Türkisch und Arabisch

Auch die anderen Parteien, die dieser Tage in Berlin Neukölln um Stimmen werben, geben sich sichtlich Mühe. Die Linke wirbt entlang der nahe gelegenen Sonnenallee auf Kurdisch, Türkisch und Arabisch für bezahlbare Wohnungen, Kitaplätze und faire Löhne.

Und bei der SPD haben viele Kandidatinnen und Kandidaten, die von Plakaten an Laternenpfählen lächeln, erkennbar selbst eine Zuwanderungsgeschichte. Ihr Potenzial in Bezirken wie Neukölln gewählt zu werden, ist womöglich noch zu großen Teilen unausgeschöpft, meint Achim Goerres. Er ist Politikwissenschaftler an der Universität Duisburg-Essen. „Deutsche Staatsbürger mit Migrationshintergrund haben eine geringere Wahlbeteiligung, als Menschen ohne Migrationshintergrund.“

In einer Untersuchung zur Bundestagswahl 2017 kamen seine Kollegen und er zu dem Schluss, dass die Wahlbeteiligung von Deutsch-Türken etwa zehn Prozent, die von Russlanddeutschen gar fast 20 Prozent unter der allgemeinen Wahlbeteiligung lag. Wähler mit Migrationshintergrund

„Es gibt Bemühungen der Parteien, sich für Wähler mit Migrationshintergrund zu engagieren. CDU und AfD haben beispielsweise große Netzwerke gegründet, um Russlanddeutsche anzusprechen. Bei den Deutsch-Türken gibt es keine Netzwerke. Die SPD versucht aber durch einzelne Politiker, diese Gruppe mitzunehmen oder für sich zu halten.“

Insgesamt allerdings seien die Bemühungen der Parteien noch nicht besonders ausgeprägt, so Goerres. Zu gering sei wohl die Hoffnung auf wahlentscheidende Erfolge.

Umso mehr Relevanz gewinnt das Thema dafür bei Initiativen und Vereinen von Menschen, die selbst eine Zuwanderungsgeschichte haben. Mit der mehrsprachigen Kampagne „Meine Stimme zählt“ ruft der Zentralrat der Muslime die rund zwei Millionen stimmberechtigten muslimischen Bür-

ger dazu auf, im „Superwahljahr 2021“ zur Wahl zu gehen. Mehrsprachige Wahlhilfe

Unter IchbinWalman.de – einem Wortspiel aus dem türkischen Alman und dem Wort Wahl – versucht auch der Sozialaktivist Ali Can Menschen mit einer mehrsprachigen Wahlhilfe zum Wählen zu mobilisieren. Vorbild für sein Projekt ist der Wahl-o-mat, den die Bundeszentrale für Politische Bildung bisher allein auf Deutsch anbietet.

Mit der Social-Media-Kampagne „Ich wähle – du auch?“ bemüht sich auch die Initiative German Dream um Zuwanderer und ihre Nachkommen. Gründerin Düzen Tekkal, die sich auch in der CDU engagiert, versteht sie als Einladung, aber auch als Aufforderung, „die Gesellschaft mitzugestalten“.

In der Kampagne heißt es: „Es kommt immer so rüber, als wäre deutsche Politik nur für Deutsche, also ohne Migrationshintergrund. Und das wollen wir gern ändern. Also: Wählen gehen! Es gibt keine Ausrede mehr.“ „Ihr gehört dazu!“

Eine wichtige Botschaft, die man – ob nun als Einladung oder als Aufforderung – kaum oft genug wiederholen kann, glaubt auch Thomas Schimmel, der sich an der Hochschule Meißen mit dem Verhältnis von Staat und Minderheiten beschäftigt:

„Es ist wichtig, dass man sich ihnen zuwendet und sagt: ‚Ihr gehört dazu, auch in eurer Andersartigkeit, mit eurer Sprache, eurer Religion, euren Festen. Und wir wünschen auch, dass ihr euch beteiligt an dem, was in unserer Gesellschaft passiert.‘“

Solche Überzeugungsarbeit brauche allerdings vor allem das persönliche Gespräch,

so Thomas Schimmel. Er hat über mehrere Jahre hinweg Dialogveranstaltungen zwischen Politik und Gläubigen in Berliner Moscheen begleitet. Auch in diesen Tagen finden solche Veranstaltungen wieder statt. An Hunderten Türen geklingelt

„Ich glaube nicht, dass sich jemand von einem Youtube-Film überzeugen lässt“, meint Schimmel. „Ich glaube, dass persönliche Ansprache nötig ist, dass wir in die Moscheen gehen, auch in die anderen Einrichtungen, in denen Migranten sich aufhalten. Das sind ja nicht nur die Moscheen, das sind Kulturvereine, Sportvereine, all diese Dinge. Da muss man hingehen.“

Elif Eralp, Abgeordnetenhaus-Kandidatin für die Linke in Berlin-Kreuzberg, geht noch einen Schritt weiter. Sie setzt auf Haustürgewinnungskampagnen. Sie steht vor einem Block heruntergekommener Hochhäuser in der Nähe des Kottbusser Tor in Berlin. Hier liege der

Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund bei weit über 50 Prozent, so die Juristin.

Die Beteiligung bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhaus betrug 38,2 Prozent. Viel Potenzial für eine Partei wie die LINKE, die vor allem mit Mietendeckel und Chancengleichheit wirbt. An Hunderten Türen hat Elif Eralp in den letzten Wochen bereits persönlich geklingelt. Die Leute sind überrascht

Sie erzählt: „Die Leute sind überrascht, dass jemand, der selbst kandidiert vor ihrer Tür steht. Ich glaube, es haben sich einfach noch nicht so viele Menschen mit ihnen befasst, mit ihnen gesprochen und sich die Probleme angehört.“

Besonders ihr eigener türkisch-kurdischer Hintergrund Sorge dafür, dass Menschen sie oft gleich zum Tee hereinbitten. Auch, wenn die 40-Jährige mit ihrem Jurastudium nicht

unbedingt dem Durchschnitt der Bewohner am Kottbusser Tor entspricht, es entsteht der Eindruck, da steht „eine von uns“ und die mischt ganz oben mit. Das mache viele stolz und gebe ihnen das Gefühl, dass ihre eigene Stimme oder die ihrer Kinder durchaus gehört werden könnte in Deutschland, so Eralp.

„Und deswegen ist es für sie etwas ganz Besonderes. Es zeigt ihnen, dass es möglich ist. Der Weg ist schwer und steinig, aber es gibt Menschen, die das geschafft haben. Das ist ein Vorbild für unsere Kinder, es gibt uns positive Motivation.“

Im besten Fall werden so aus langjährigen Nichtwählerinnen beim anstehenden Urnengang zum ersten Mal Wählerinnen und Wähler.

Kategorien: Ausländerpolitik, Wahl

WELT AM SONNTAG Nordrhein-Westfalen vom 29.08.2021

WELT AM SONNTAG

Ressort: NRW
Quellrubrik: NRW

Ausgabe: WELT AM SONNTAG Nordrhein-Westfalen
Auflage: 53.648 (gedruckt)

Der sinkende Stern der Seniorenpartei

Die CDU in NRW hat von allen Parteien die ältesten Wähler, Mitglieder und Kandidaten für den Bundestag. Das macht sie reich an Erfahrung - aber womöglich arm an Zukunft

Till-Reimer Stoldt
Als Karsten Möring beschloss, erneut für den Bundestag zu kandidieren, behielt er das zunächst für sich. Besuchte erst ein paar Ärzte. Und ließ sich von ihnen auf den Kopf stellen. Danach machte er seine Bewerbung bekannt. „Ich kann mich ja nicht für eine vierjährige Mandat bewerben, um nach zwei Jahren gesundheitsbedingt zurückzutreten“, sagt der Kölner CDU-Mann. Er ist der älteste Bundestagskandidat überhaupt aus NRW. Morgen wird er 72. „In dem Alter muss man prüfen, ob der Körper noch für vier weitere Jahre Arbeit taugt“, seufzt Möring.

Mit diesem kritischen Blick aufs eigene Alter passt er gut zur CDU. Die ist gerade in NRW älter als jede andere im Parlament vertretene Partei. Sie hat die ältesten Wähler, Mitglieder und Kandidaten. Und bei den Letzteren hat sie auch die Dienstältesten. Fragt sich nur: Ist das Hypothek oder Chance? Unstrittig ist, dass die CDU ohne Senioren kaum einen Blumentopf gewinnen könnte.

Das zeigte sich bei den NRW-weiten Kommunalwahlen 2020. Da wählten 36 Prozent der Über-60-Jährigen und 47 Prozent der Über-69-Jährigen CDU. Rund ein Drittel ihrer Wähler war im fortgeschrittenen Alter (bei den Grünen sieben, bei der FDP 18 Prozent). Dabei schnitt die CDU für ihre Verhältnisse 2020 schlecht ab. 2014 gewann sie knapp 50 Prozent der Altersgruppe.

Komplizierte Beziehung zu den Alten

Diese Zustimmungswerte darf die CDU als ihr Pfund bezeichnen. Denn die Über-60-Jährigen stellen mit 36 Prozent die größte Wählergruppe. Ihr faktischer Einfluss ist noch größer, weil sie öfter von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Bei vergangenen Bundestagswahlen gaben zwei Drittel der Unter-40-Jährigen ihre Stimme ab, aber gut drei Viertel der Über-60-Jährigen. Diese entscheidende Gruppe muss die CDU also hegen und pflegen. Aber wie? Das ist schwieriger, als es zunächst scheint, weil Senioren heutzutage eine in ihren Wertvorstellungen sehr uneinheitliche Gruppe dar-

stellen. Senior Möring hofft darauf, dass „es traditionelle Schnittmengen zwischen älteren Wählern und uns gibt. Zum Beispiel beim Thema innere Sicherheit oder bei der konfessionellen Bindung. Diese Schnittmengen muss man pflegen.“ In der Tat sind Menschen über 70 Jahren öfter konfessionell geprägt. Auch Achim Goerres, Wahlforscher der Uni Duisburg-Essen, bestätigt, dass „religiöse Menschen öfter CDU wählen. Religiosität ist eher in den älteren Kohorten verbreitet.“ Aber: Das seien nur „kleine Effekte“. Ähnlich trügerisch könnte die Hoffnung sein, mit dem Thema Sicherheit Ältere zu binden. Zwar sind Senioren vorsichtiger gegenüber Kriminalitätsgefahren, wie etwa die Hochschule der Polizei nachwies. Ob sie deshalb aber für die Union besonders ansprechbar sind, weil die sich als die Partei der inneren Sicherheit versteht, ist unklar. „Dafür gibt es keine Belege“, sagt Goerres.

Klar ist dagegen, dass die Abhängigkeit von Senioren eine Kehrseite hat: Statistisch